

- Nodosaria soluta* Reuss.
 „ *gliricauda* Gümb.
 „ *herculea* Gümb.
Cristellaria rotulata Lam.
 „ *cultrata* Montf.
 „ cf. *dimorpha* Reuss.
Polymorphina problema d'Orb.
 „ *globosa* Mst.
Globigerina bulloides d'Orb.
Truncatulina lobatula W. & J.
 „ *grosserugosa* Uhlig (Gümbel?).
Pulvinulina bimammata Gümb.
Rotalia lithothamnica Uhlig.
Polystomella macella F. & M.
Operculina fallax n. f.
Orbitoides stellata d'Arch.
 „ *stella* Gümb.
 „ *aspera* Gümb.
Nummulites Boucheri de la Harpe.

Die häufigste Form ist *Orbitoides stella* d'Arch.; auch *Rotalia lithothamnica* Uhlig tritt häufig auf in genau den Uhlig'schen Exemplaren (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., 1886, T. V.) entsprechenden Individuen. Dasselbe gilt von der seltener vorkommenden *Truncatulina grosserugosa* Uhlig (Gümbel?). *Operculina fallax* n. f. ist, bis auf die netzartige Beschaffenheit der Oberfläche, dem äusseren Ansehen nach der *Heterostegina reticulata* Rütim. sehr ähnlich.

Dem Alter nach dürften diese Orbitoidenschichten etwa dem Bartonien entsprechen, welches überhaupt für die Gliederung unserer alpin-karpathischen Eocängebilde immer mehr Bedeutung gewinnt, seit eine ganze Reihe von hierhergehörigen Vorkommnissen von Nieder-Oesterreich (Bruderndorf, Stockerau) an durch Mähren bis nach Westgalizien bekannt geworden ist.

F. Seeland. Neues Mineralvorkommen am Hüttenberger Erzberge.

Im August 1887 wurde auf dem Antonihorizonte in einem kurzen Hangendschlage des Knichtelagers ein Putzen chloritischer Masse von circa 0·5 Meter Mächtigkeit inmitten des Urkalkes verquert. In dieser chloritischen Masse entdeckte Oberbergverwalter F. Pleschutznig die Krystalle eines braunen pelluciden Mineralen von 0·5 Millimeter Durchmesser und 5 Millimeter Länge, mit deutlicher Längsstreifung und deutete sie als Zwillingsbildung von Rutilen. Ich sandte die mir zugekommenen Stücke meinem Freunde Hofrath V. R. v. Zepharovich sammt einer Skizze über das Vorkommen, und erhielt darüber folgenden Bericht:

Die fraglichen, längsgerieften braunrothen Nadeln sind sicher nichts anderes als Rutil. Es wurde dies durch Messung der Prismenflächen, durch das Verhalten vor dem Löthrohre in der Phosphorsalzperle und auf nassem Wege nachgewiesen. Die ausgedehntere Untersuchung zeigte, dass sie in feinschuppigem Chlorite eingeschlossen sind, dessen Hauptbestandtheile H_2O , Fe_2O_3 , Al_2O_3 , $MgOSiO_2$ auch

chemisch nachgewiesen wurden. Die Chloritmatrix der Rutilnadeln löst sich in Wasser leicht unter Luftentwicklung, und kann man dann an den freien dickeren Rutilen *OP* als Endflächen, hin und wieder auch knieförmige (Zwillings-) Vereinigungen zweier Nadeln erkennen.

Vorträge.

D. Stur. Ueber die Flora der feuerfesten Thone von Grojec in Galizien. (Siehe: Römer, Dr. Ferd., Geologie von Oberschlesien 1870, pag. 207.)

Eine für unsere Sammlungen neue, bisher unbekannte Flora im Gebiete der österr.-ungar. Monarchie zu entdecken, muss man als einen überraschenden Fund bezeichnen. Dieser Fund ist aber um so erfreulicher, als man aus dem gleichen Niveau anderwärts nur spärliche Reste kennen gelernt hat, hier aber ein reiches Material zu haben ist, welches vorläufig wenigstens zu der Hoffnung berechtigt, die betreffende Flora hier weit ausführlicher studiren zu können als dies bisher der Fall war.

Der glückliche Finder, dem wir schon viele wichtige, unsere Kenntniss von der vorweltlichen Flora wesentlich fördernde Funde zu verdanken haben, ist unser langjähriger Correspondent Herr Franz Bartonec. In das classische Gebiet, in welchem Hohenegger und Fallaux so sehr wichtige Studien über die Geologie der Gegend gemacht hatten, versetzt, gelang es Herrn Bartonec in ganz kurzer Zeit, in den feuerfesten Thonen von Grojec den wichtigen Fund zu machen, und seitdem haben wiederholte Sendungen ein bedeutendes Material in unserem Museum aufgehäuft. Jede Sendung enthält etwas Neues; es ist also der Fundort noch bei weitem nicht ausgebeutet und wenn ich heute über die Flora von Grojec schon eine vorläufige Mittheilung mache, so geschieht es einerseits, um Herrn Bartonec öffentlich zu danken, andererseits, um die Möglichkeit zu geben, dass der Herr Chefgeologe Dr. Tietze in seiner Geologie von Krakau von diesem Funde Kenntniss nehmen kann. Wenn das Glück mir günstig sein wird, sollen weitere Details über diese Flora dann folgen, wenn der Fundort als ausgebeutet gelten wird.

Die Flora von Grojec besteht heute aus folgenden Arten:

1. Ein Stammsteinkern, wahrscheinlich von einem grossen *Equisetum*, ohne dass die Möglichkeit ausgeschlossen wäre, dass in Grojec auch noch ein *Calamit* gelebt habe. Dieser Stamm zeigt sehr dicht aneinander stehende, sehr zarte, kaum sichtbare Rippen; dessen Internodiallinie ist aber kräftiger ausgedrückt und erinnert das Ganze lebhaft an *Calamites Meriani Bgt.* aus den Lunzer Schichten. (*C. Lehmannianus* bei Römer.)

2. *Thinnfeldia sp. n.*, an die *Kirchneria*-Arten des Rhät erinnernd; heute noch, nur in unvollständigen Exemplaren vertreten.

3. *Ctenis Potockii n. sp.* Der prachtvollste Farn dieser Localität, ganz von der Gestalt der *Ctenis asplenoides Ett. sp.* von Steierdorf, auch mindestens so gross, jedoch mit weit zarterem Nervennetz. Das Blatt besitzt bis 6 Centimeter breite Blattstiele und bis 20 Centimeter lange und circa 2 Centimeter breite lineallanzettliche, bogig abstehende Abschnitte und muss es mindestens 1.5 Meter lang gewesen sein. Spuren von der Fructification fehlen nicht.